

Warum Velotouren unternehmen?

Diese Frage stellt sich natürlich. Schliesslich genügt es doch, wenn wir das Velo im Alltagsleben gebrauchen: Wenn wir mit ihm zur Arbeit fahren, Einkäufe machen, zu Besuch gehen, Kinder transportieren. Wieso dann noch die Mühe auf uns nehmen, mit Sack und Pack durch fremdes Gelände zu schweifen?

Was mich betrifft, so haben die Velotouren in mir die *Lust am Radfahren erst richtig geweckt*. Auf einer Strecke das Velo zu benutzen, wo auch Zug, Tram oder Bus verkehren, finde ich wenig anziehend. Reizvoller ist für mich die Vorstellung, mich aus eigener Kraft in einem Gebiet zu bewegen, in dem ein Vorwärtskommen mit dem öffentlichen Verkehr sozusagen unmöglich ist. Diese Erfahrung vermittelt mir das **Gefühl von freier Ungebundenheit**.

Das Bedürfnis nach Abenteuer und Herausforderung

Was hier wie ein wohlbekanntes Schlagwort tönt, kann auf der Veloreise tatsächlich *er-fahren* werden. Wer sich unabhängig in einem wenig besiedelten Landstrich bewegt, selbstständig und mit Hilfe der eigenen Beine dessen geografische und tektonische Merkmale erkundet, kann ein Gefühl erleben, wie es Entdecker neuer Welten empfunden haben mochten.

Viel Unerwartetes kann sich ereignen, freudige und unerfreuliche, angenehme und lästige Dinge können eintreffen. Im Gegensatz zum eher voraussehbaren Alltag wissen wir am Morgen selten, wie der Abend aussehen wird, was den Tag über auf uns zukommt. Die Neugierde darauf will befriedigt sein, der *Pioniergeist* möchte sich ausleben.

Ich finde, dass wir in immer stärkerem Masse **Herausforderungen** brauchen. Viele Menschen in der westlichen Welt - es ist mir bewusst, dass es nicht *alle* sind! - bewegen sich eingebunden im Rahmen von wohlthuender Geborgenheit und Abgesichertheit. Uns fehlt, einmal etwas Aussergewöhnliches zu tun und zu erleben. Möglicherweise fliesst in uns ja noch immer das Nomaden-Blut unserer Urahnen, und dieses Blut regt sich von Zeit zu Zeit. Dann erwacht in uns die alte Sehnsucht, der Drang ins Freie, der Wunsch nach ungebundener Lebensart. Dieses Bedürfnis nach *Vagabundieren*, nach nomadenhafter Bewegung von Ort zu Ort, wird auf der Velotour gestillt. Es ist ein willkommener Ausgleich zu unserer sesshaften, geordneten Lebensweise.

Eine weitere Überlegung spricht für das Unternehmen von Velotouren: Die Automatisierung und Rationalisierung des Wirtschaftslebens bringt mit sich, dass uns **immer mehr Freizeit** zur Verfügung steht. Wir sind in Zukunft vermehrt auf Hinweise und Ideen angewiesen, wie wir die neu gewonnene Zeit auf eine sinnvolle Weise verbringen wollen. Die Planung einer Radtour bietet in dieser Hinsicht einen wertvollen und befriedigenden Zeitvertreib.

Sinnliches Erlebnis und Naturschutz

Auf der Veloreise verlassen wir den gesicherten und festgetretenen Pfad des täglichen Einerleis, und zwar - im Gegensatz zu anderen Abenteuer- und Reiseformen - absolut in Fühlung und **im Einklang mit der Natur**. Velotouristen hinterlassen beim Fahren keine Spuren in Gras und Wald; sie folgen den vorgegebenen Wegen. Sie verursachen keinen Lärm. Sie setzen auf ihre *Muskelkraft*, sind also nicht auf umweltbelastende Energieformen angewiesen. Ziehen wir noch in Betracht, dass das Velo zum jeweiligen Ausgangspunkt mit der Bahn befördert wird, so ist die Bilanz bezüglich Umweltverträglichkeit recht sehenswert.

Was weiter an Velotouren so faszinierend ist, ist das Gefühl, *mit der Natur in dauernder Verbindung* zu stehen. Schliesslich bewegen wir uns ja den ganzen Tag über im Freien. Wir fahren durch Dörfer und Wälder, entlang von Seen und Bächen, vorbei an Wiesen und Feldern. Das eröffnet uns eine breite Palette von *sinnlichen Eindrücken*. Wir nehmen mit Augen, Ohren und Nase wahr, was alles um uns her geschieht.

Ständig sind wir begleitet von Dingen, die wir *hören*: vom Rauschen im Geäst der Bäume, vom Gesang der Vögel, vom Zirpen der Grillen, vom Muhen, Blöken oder Wiehern weidender Herdentiere. Unser *Blickfeld* ist leicht erhöht, frei und ungehemmt. Dadurch haben wir eine rundum freie Sicht, und Landschaftspanoramen sind uns gut erschlossen. Ohne mühsame und andere Verkehrsteilnehmende behindernde Umstände können wir schnell anhalten, die Aussicht geniessen und eine beeindruckende Umgebung voll auf uns wirken lassen. Weil wir keinen Lärm verursachen, überraschen wir immer wieder Wildtiere, die wir auf ihrer Flucht beobachten können: Raubvögel, Rehe, Hasen, Füchse, usw. sind häufige Gäste auf der Velotour.

Auch *über die Nase* wird die Gegend und das Geschehen um uns erfahrbar (was zugegebenermassen nicht in jedem Fall erbaulich ist). Aber den Geruch von feuchter, moosiger Erde oder von frisch geschlagenem Holz im Wald, von jungem Bärlauch oder Blumenfeldern im Frühling, von blüten- oder fruchtbehangenen Büschen und Bäumen oder von getrockneten Heumaden auf den Wiesen möchte nicht vermissen, wer ihn mal tief in sich hineingesogen hat.

Erholung, sportliche Leistung und soziale Kontakte

Ich habe meine Homepage mit Absicht „**Velowandern**“ genannt: Es geht mir in erster Linie um die beschauliche Art der Fortbewegung. Dabei stelle ich nicht in Abrede, dass es auf der Tour zuweilen recht anstrengend zu und her geht, dass viel Schweiss ausgestossen wird, und dass uns zwischendurch der Hintern recht weh tut. Doch ist nicht nötig, dass die Veloreise pausenlos unsere ganze Energie verbraucht.

Die Radtour stellt unter diesem Gesichtspunkt zwar keine Leistungssportart dar, doch unser Organismus wird gehörig gefordert, unseren Herzschlag spüren wir hin und wieder recht stark, und ein ganzer Tag auf dem Velo, auch wenn er von vielen Pausen und von vielen Abwärtsfahrten geprägt ist, geht kaum spurlos an uns vorbei. Wir erbringen also eine **sportliche Leistung**, die sich mit anderen Sportarten vergleichen lässt und die der körperlichen Ertüchtigung dient.

Dadurch, dass wir nicht mit Siebenmeilenstiefeln durch die Gegend eilen, sind die **Eindrücke** von Ortschaften und landschaftlichen Schönheiten **tiefer und bleibender**. Und wo uns die kleine, oft auch wenig auffällige schöne Nuance innerlich ausfüllt, ist es nicht mehr nötig, Gewaltsstrecken zu durchrasen und Kilometer zu bolzen - rastlos immer fantastischeren Erlebnissen nachzujagen.

Weil das Velowandern nicht dauernd unseren *vollen* körperlichen Einsatz verlangt, kann es durchaus von einer **breiten Bevölkerungsschicht** ausgeübt werden. Senioren, jüngere Leute, Frauen, Männer, Kinder, unter gewissen Voraussetzungen auch geistig oder körperlich Behinderte: Meiner Erfahrung gemäss spricht wenig dagegen, dass alle, die die Lust dazu verspüren, sich aufs Velo setzen und über längere Zeit im gleichmässigen Rhythmus der pedalenden Beine ihre körperliche Leistungsfähigkeit testen.

Für *Familien* ist diese Reiseart ebenso geeignet wie für *Alleinstehende*, die sich organisieren und so ihr Singledasein gegen das befristete Leben in einer *Gruppe* eintauschen. In der anregenden Atmosphäre, die durch die harmonische Bewegung auf dem Fahrrad entsteht, begegnen sie sich selbst und anderen Menschen und schliessen neue Freundschaften. So vermitteln die Touren ein unvergessliches *Gemeinschaftserlebnis*.

Nicht nur in diesem Sinn ist Velowandern **kontaktfördernd**. Da wir ja nicht allzu schnell unterwegs sind, ist es uns ohne weiteres möglich, schnell anzuhalten und mit Menschen am Strassenrand ins Gespräch zu kommen. Und oft geschieht es, dass wir von Spaziergängern oder von Bewohnerinnen und Bewohnern der Häuser, an denen wir vorbeiziehen, unvermittelt angesprochen werden.

Trotz eingeschränkter Geschwindigkeit besitzt das Velo den Vorteil dass es Räder besitzt und rollt, auch wenn es nur leicht abwärts geht. Dadurch legen wir mit diesem Gefährt **recht ansehnliche Distanzen** zurück, ohne aber unsere Gelenke allzu sehr zu strapazieren. Wir treiben umweltschonenden Sport, ohne uns zu überfordern. Velotouren sind *keine Velo-Torturen*. Im Gegenteil: Sie bieten uns wohltuende Kaleidoskope von tiefen, bewegenden und denkwürdigen Eindrücken. Auf jede Art bereichert kehren wir jeweils nach Hause zurück.